



**Ayse Tekin, Journalistin, Deutsche Welle (Rede,
16.09.2018, Heumarkt, Köln) Es gilt das gesprochene Wort.**

Das Thema ist nicht: „Wut auf die Asylpolitik“ oder sogenannte „Ausländerfeindlichkeit“, sondern, die Vielfalt der Bevölkerung, gleiche Rechte für Alle, die Pressefreiheit, die Rechtsstaatlichkeit. All das wird in Frage gestellt. Es geht nicht nur um Geflüchtete, sondern es geht um demokratische Grundsätze. Grundgesetz Artikel 1, Punkt 1 gilt für alle Menschen. Die Würde des Menschen ist unantastbar! Das ist bewusst so reingeschrieben worden und das ist gut so!

Diese und andere Werte der Demokratie in diesem Land müssen wir – wenn nötig- Stunde für Stunde couragiert verteidigen. Ich weiß, dass es nicht leicht ist, wenn Sie nach der Arbeit müde in der Straßenbahn sitzen und sich Pöbeleien rassistischer Art anhören müssen. Augenrollen reicht in dieser Situation aber nicht mehr. Wir müssen Haltung zeigen!

Ich weiß, dass es nicht leicht ist, wenn jemand bei einer Familienfeier damit anfängt „Das darf man doch sagen“ oder „Ich habe nichts gegen Flüchtlinge, aber“ eine Diskussion darüber zu führen. Das stört die Feierlichkeit. Doch wir dürfen auch da nicht schweigen, müssen Haltung zeigen. Oder in der Nachbarschaft, oder bei der Arbeit.

Und ich weiß, dass es nicht leicht ist, in Köln zu sein und versuchen aufzuklären, wenn über Angriffe von „Nafris auf Frauen“ gesprochen wird. Auch da müssen wir Haltung zeigen gegen die rassistische Ausnutzung dieser Situation und für die Frauen, die Angriffe erlebt haben. Wir erheben uns gegen beides: SEXISMUS UND RASSISMUS!

Das ist die aufklärerische Solidarität! Unsere Solidarität ist gefragt, mit den Menschen, die flüchten mussten und müssen - wie meine Vorredner betont haben. Wir dürfen nicht auswählen, wer politisch berechtigt ist, hierzubleiben und wer nicht. Es ist nicht möglich, zwischen dem angeblich guten politischen Flüchtling und dem angeblich schlechten Wirtschaftsasylanten zu unterscheiden. Wie kann man heute jemanden das Recht absprechen, aus desolater wirtschaftlicher Lage flüchten zu wollen oder aus Krieg, aus Verfolgung, oder weil die Klimazerstörung ein Leben unmöglich macht?

„Diese Wirtschaft tötet“ –hat Papst Franziskus gesagt.

Jede und Jeder hat alles Recht zur Flucht aus diesen Verhältnissen, auch wenn die Genfer Konvention dies in ihrer Aufzählung nicht berücksichtigt. So lange wir diese politische Lage nicht ändern können, so lange muss unsere Solidarität gelten.

Solidarität heißt, alle Angekommenen herzlich willkommen zu heißen. Solidarität heißt, gemeinsam für eine bessere Welt, für ein besseres Deutschland und ein besseres Köln zu kämpfen. In diesem Sinne, lasst uns nicht allein. Ihr seid herzlich willkommen.